

eine weitere Feststellung vor: Über den Anlagen des Hafengeländes von Hard/Vorarlberg sahen Verf. am 20. Mai 1964 — einem Tag mit Dauerregen — eine Rötelschwalbe zwischen zahlreichen Rauch- und Mehlschwalben. Sie flog mehrmals nur wenige Meter von uns entfernt niedrig über die Rasenflächen, so dass alle Kennzeichen (ausser der Stimme) genau überprüft werden konnten. Die Art war uns ausserdem von Südeuropa her bekannt. Vermutlich der gleiche Vogel zeigte sich eine halbe Stunde später an der Mündung des Rheinkanals in den Bodensee, etwa 1 km vom ersten Platz entfernt. SIEGFRIED SCHUSTER, Radolfzell
HARALD JACOBY, Konstanz

Ein Mehlschwalbennest an Molassesandstein. — 1966 zogen bekanntlich Felsenschwalben in einem Nest an Molassesandstein am Schwarzwasser erfolgreich Junge gross. Es stellte sich darauf die Frage, ob nicht auch die Mehlschwalbe *Delichon urbica* an diesem Gestein Nester errichte. An Wänden aus Kalk- oder Kristallingestein bestehen ja in den Alpen recht viele Kolonien. Der Sandstein im Mittelland mit seiner königen Oberfläche scheint aber den Schwalben nicht besonders zu behagen. Im Werk «Die Brutvögel der Schweiz» von U. GLUTZ VON BLOTZHEIM befinden sich gar keine Angaben über Bruten an Molasse. Bis heute ist mir ein einziges Nest an Sandstein begegnet. Vor etwa acht Jahren entdeckte ich seine Überreste an den Flügen von Gutenbrünnen, am Osthang des Längenberges über dem Gürbetal. An einem nach Süden gerichteten, etwa 800 m ü. M. gelegenen Felsteil liessen sich die Bruchstücke des Nestes unter einem Vorsprung gut erkennen. Die Felsenschwalbenbrut am Schwarzwasser bewog mich, am 9. Mai 1966 in Gutenbrünnen nochmals genau Nachschau zu halten. Die Spuren des Nestes erkannte ich nochmals klar, und der Halbring an der Decke bewies mir, dass eindeutig die Mehlschwalbe als Erbauer gewirkt hatte. Leider weiss niemand, wann die Brutstätte benutzt worden ist. In erster Linie kämen wohl die günstigen Schwalbenjahre vor und nach 1950 in Frage. ROLF HAURI, Längenbühl

Bergstelze nistet in Brombeerranken. — Bei Luthernbad LU brüteten seit Jahren Bergstelzen *Motacilla cinerea* an einer Brücke. Das Nest stand in einer Nische am oberen Brückenrand. Im Frühjahr 1966 wurde die Nische von Brombeerranken überwuchert. Anfangs Juni bauten die Bergstelzen in diese hängenden Brombeerranken ein Nest, das dann jedoch, offenbar weil es mit der Unterlage zu wenig fest verwoben war, um etwa neunzig Grad kippte. Anschliessend benutzten die Vögel den unbrauchbar gewordenen Bau als Unterlage für ein zweites Nest. Es hing ganz frei in den Brombeerranken und wurde vom Wind je nach dessen Stärke mehr oder weniger bewegt. Die Nesthöhe über dem Wasser betrug 140 cm. Leider konnte ich während der Brutzeit keine weitere Kontrolle durchführen, stellte aber am 7. August 1966 bei der Untersuchung des Nestes fest, dass eine erfolgreiche Brut stattgefunden haben musste. JAKOB HUBER, Oberkirch

Gartenbaumläufer deponieren Kotballen an Leitungsmasten. — Am 28. Mai 1966 berichtete mir HEINRICH WALDISBÜHL, Emmenbrücke LU, dass in einem Holzklafter brütende Gartenbaumläufer *Certhia brachydactyla* den Kot der Jungen an den Masten einer Überlandleitung deponieren würden, die 6 und 12 m vom Nest entfernt stehen. Bei einer gemeinsamen Besichtigung des Brutplatzes zählten wir an einem Leitungsmast 48 und an einem anderen 97 Kotballen, die sich an den Masten wie kleine weisse Perlen ausnahmen. Die untersten Kotballen befanden sich etwa einen Meter über dem Boden; gegen die Mitte der Mastenhöhe nahm ihre Zahl stark zu und im oberen Drittel wurden es wieder weniger. Leider konnte an diesem Tage das Ablegen der Kotballen selbst nicht mehr beobachtet werden, da die Jungvögel in den Vormittagsstunden ausgeflogen waren. JAKOB HUBER, Oberkirch